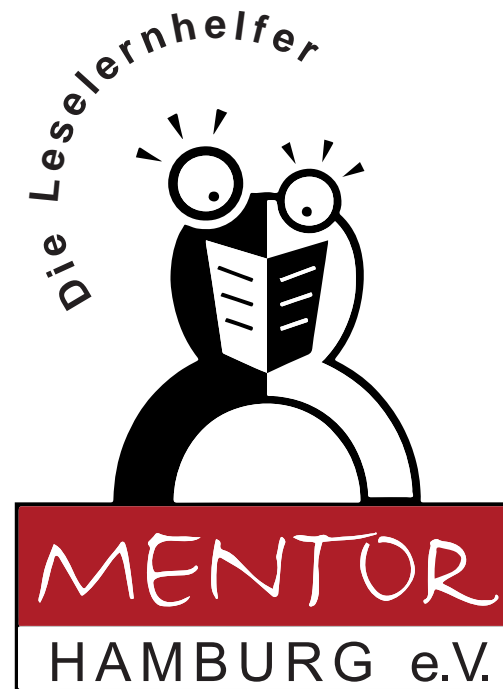




15 Jahre

MENTOR HAMBURG e.V.

Der MENTOR**brief**
2019



2008 gründete sich der MENTOR – Die Leselernhelfer Bundesverband e.V. Unter seinem Dach betreiben heute deutschlandweit über 80 MENTOR-Vereine und 11 kooperierende Initiativen, vertreten in mehr als 300 Städten und Gemeinden, erfolgreiche Leseförderung nach dem 1:1-Prinzip.

Aktuell widmet sich der Verband dem zukunftsweisenden Projekt »MENTOR – Die Leselernhelfer: Digitaler Treffpunkt der Generationen«. Ziel des auf drei Jahre angelegten Projektes ist, die digitale Medienkompetenz der ehrenamtlichen Leselernhelfer so zu stärken, dass sie Tablets und Apps motivierend in die Leseförderung integrieren können.

www.mentor-bundesverband.de/vereine/digitales-lesen

Liebe MENTOR-Freunde in HAMBURG,



MENTOR HAMBURG ist ein sehr gut aufgestellter Verein und ein Vorbild für alle im Bundesverband vertretenen MENTOR-Vereine. Als Vorsitzende des Bundesverbands gratuliere ich Ihnen sehr

herzlich zu 15 Jahren erfolgreicher Lese- und Lernförderung. Durch Ihren unermüdlichen und wirkungsvollen Einsatz für die Kinder und Jugendlichen und die MENTOR-Idee gestalten Sie unsere Gesellschaft und setzen ein Zeichen. Dafür danke ich Ihnen sehr!

Margret Schaaf,
Vorsitzende MENTOR Bundesverband

»Wer zu lesen versteht, besitzt
den Schlüssel zu großen Taten,
zu unerträumten Möglichkeiten!«
Aldous Huxley



Es ist nicht überliefert, welche großen Taten und unerträumten Möglichkeiten der britische Schriftsteller dabei im Blick hatte. Aber sicher ist: es gibt unendlich viele. Ein richtig guter Schulabschluss ist eine große Tat. Und dazu die vielleicht unerträum-

te Möglichkeit, im Anschluss eine gute Ausbildung zu machen oder zu studieren. Es wird ja immer gerne das »Lernen fürs Leben« zitiert. Wo trifft dies mehr zu als beim Rechnen, Schreiben – und eben beim Lesen?! Nicht nur große Taten werden möglich. Die gesamte Bildung und zugleich das Lebensglück entscheiden sich an dieser Fähigkeit. Nicht mehr und nicht weniger. Die Verantwortung der Schulen hat an Gewicht gewonnen. Vieles ist in den vergangenen Jahren hinzugekommen. Aber Rechnen, Schreiben und Lesen zu vermitteln – das ist und bleibt eine Kernaufgabe der Hamburger Schulen und ihrer Lehrkräfte. Und sie erfüllen diese Aufgabe gerne. An ihrer Seite haben sie einen wertvollen Schatz, der unseren Kindern zugute kommt. Dieser Schatz sind die Lesepatinnen und Lesepaten von MENTOR HAMBURG e.V. Sie lesen vor und leiten an, bringen den Kindern Bücher nahe. Und sie bringen die Kinder zu den Büchern. Zum Beispiel, indem sie ihnen die Bücherhallen zeigen.

Aber sie sind weit mehr als Lesehelferinnen oder Lesehelfer. Für die Kinder, die sie über lange Zeit begleiten, sind sie Vertrauensperson, Vorbild – und manchmal auch ein wenig Familienersatz. Sie werden geschätzt, sind Ratgeberin und Mutmacher. Sie freuen sich mit über Erfolge der Kinder. Und Sie trösten, wenn es mal nicht so läuft. Und auch die Lehrkräfte freuen sich über die Unterstützung, weil sie in ihnen Verbündete im gemeinsamen Wirken für die Kinder gefunden haben. Im Namen der Freien und Hansestadt HAMBURG danke ich den Lesepatinnen und Lesepaten für das große und herzliche Engagement. Den Initiatorinnen und Initiatoren gratuliere ich zu der guten Idee, MENTOR e.V. ins Leben gerufen zu haben und zu dem nunmehr 15 Jahre anhaltenden Erfolg. Herzlichen Glückwunsch!

Ties Rabe, Senator für Schule und Berufsbildung der Freien
und Hansestadt Hamburg



Mentor, Lesekind und Mikado
© Jens Hannewald

Der IDEALE Mentor

Ich liebe Bücher! Bin gesellschaftlich engagiert, setze mich für die sozial Schwachen ein und bin den vielen Lesekindern mit Migrationshintergrund gegenüber aufgeschlossen. Ich übernehme Verantwortung und zolle Respekt. Bin vertrauensvoll, tolerant und zuverlässig, dabei immer freundlich, humorvoll und voller Empathie. Selbst wenn mein Lesekind mir gegenüber laut wird, kann ich ruhig zuhören, bin auf gleicher Augenhöhe mit ihm und habe dabei unendliche Geduld (ja – belastbar bin ich auch!).

Meine Lesestunden sind durchdacht und aufeinander aufbauend, sind abwechslungsreich und bieten unterschiedliche Blickwinkel auf die Welt. Nicht nur beim Mikado habe ich das notwendige Finger-spitzengefühl und bin nicht rechthaberisch, wenn das Stäbchen eigentlich doch gewackelt hat. Vorlesen? Mit Verve und Blickkontakt! Den verschiedenen Aspekten der Leseschwäche begegne ich mit methodischen und didaktischen Verfahren, denn ich gehe zu allen MENTOR-Fortbildungen. Gerne wechsle ich die Genres: Eine spannende Baumhausgeschichte (narrative Texte sind besonders gut für die kognitive Entwicklung), ein kindgerechtes Sachbuch über die ökologische Holzwirtschaft (erweitert auch mein Wissen) und das (vergnügeliche) Spiel mit den Holzstäbchen bedient die Motorik und die Sozialkompetenz ... allerbeste Voraussetzungen also für perfekte Lesestunden und ein glückliches und am Ende lesebegeistertes Lesekind?

So notwendig und hilfreich einiges ist – so mancher am Ehrenamt Leselernhelfer Interessierte zuckt ob dieser Ansprüche zusammen. Natürlich muss er sie nicht alle erfüllen! So wie auch wir 859 aktiven MentorInnen sie nicht erfüllen, wenn wir unsere Lesekinder mit Wörtern oder Sätzen piesacken, deren Entschlüsselung für sie oft harte Arbeit ist, die sie erkennbar erschöpft und wir dabei ungeduldig werden; wenn wir sie vom sonnigen Schulhof in die Lesestunde vor das ungeliebte Buch locken und sie deutlich zu verstehen geben, dass der Tag so schön sein könnte, wenn sie nur nicht lesen müssten! Und wir dann übellaunig den falschen Ton anschlagen. Nicht nur das Kind, auch der Mentor kommt mal zu spät, vergisst sogar sein Buch, ist nicht gut vorbereitet, über-/unterfordert oder schätzt Befindlichkeiten falsch ein, das heißt, Mentoren machen vieles nicht ideal. Aber – und das ist so seit 15 Jahren MENTOR HAMBURG e.V.: Die Kinder lieben uns Mentoren trotzdem oder gerade deswegen! Weil wir für einen kurzen Moment den Leistungsdruck weglassen. Weil sie, wie wir, Fehler machen dürfen, Schwächen zeigen können. Weil wir ihnen Mut machen, sie loben und ihnen ihre Stärken bewusst machen; und – vielleicht am Wichtigsten – sie erleben lassen, dass wir ein großes Herz für sie haben.

**Thomas Helfer, Mentor seit 12 Jahren,
Vorsitzender des Vorstands seit 2014**

Herzlichen Glückwunsch, liebe Hamburger MENTOR-Familie!

Wir »Nordlichter« spielen seit fünfzehn Jahren in einer Liga, wie seit einigen Tagen auch zwei unserer Fußballmannschaften. Im Gegensatz zu diesen Einkommensmillionären sind wir bundesweit kostenlose Spitzenreiter der in 285 Kommunen tätigen MENTOR-Bewegung. Das wird sich auch kaum ändern. Unvergesslich für mich: die erste Begegnung mit einer Gruppe von der MENTOR-Idee Infizierter im Hause meiner Cousine, Katrin Stender. Sie und die treffliche Hanna Delius übernahmen den Vorsitz, und über Frau Schmidt-Kloth und Sabine Neesen landete die Verantwortung bei Thomas Helfer, der seit nunmehr fünf Jahren auf unnachahmlich souveräne Weise die zweitälteste, zweitgrößte Mentorengruppe der Republik führt. Ich bin stolz auf MENTOR HAMBURG!!!

Wir alle wissen, dass die noch kleine »Bewegung« unserer Sprach- und Leseförderung wachsen muss, um dem Versagen der Schulpolitik Paroli bieten zu können. Selbst tausende ehrenamtliche Leselernhelfer können und wollen deren Defizite nicht ausgleichen. Aber einigen hundert Kindern mit der 1:1-Unterstützung den Weg zum Lesen und Verstehen zu ebnen – das werden wir weiter versuchen.

Machen wir uns also an die Arbeit!!!

Herzlichst, Ihr Otto Stender



Otto Stender, Buchhändler in Hannover, Initiator der 1:1-MENTOR-Idee, 2003 Mitgründer des ersten MENTOR-Vereins in Hannover, Präsident des Bundesverbandes MENTOR – Die Leselernhelfer e. V.



Das Thalia Theater unterstützt MENTOR, weil wir uns freuen, wenn aus begleitetem Lesen auch begleitete Theaterbesuche werden. Was beim Lesen in der Fantasie entsteht, lassen wir auf der Bühne Wirklichkeit werden.

Martin Woestmeyer, Thalia-Theater

Aus voller Überzeugung hat die Alfred Toepfer Stiftung MENTOR HAMBURG e.V. schon vor 10 Jahren ihren Max-Brauer-Preis für Verdienste um die Freie und Hansestadt Hamburg zuerkannt. Umso beeindruckender ist es, wie viele hundert Ehrenamtliche und ein engagiertes Team auch nach 15 Jahren noch mit hoher Empathie Angebote der Leseförderung an Hamburger Schulen leisten! Dabei hat sich der individuelle Ansatz von MENTOR, der auf eine zugewandte, kontinuierliche Beziehung zwischen den MentorInnen und den Geförderten setzt, voll bewährt. Mit herzlichen Grüßen,

Ansgar Wimmer, Vorsitzender des Vorstands der Alfred Toepfer Stiftung F. V. S.

Lesefreude zu wecken ist auch uns eine Herzensangelegenheit. Als Buchhändler unterstützen wir MENTOR HAMBURG daher natürlich besonders gern. Wir gratulieren zu 15 erfolgreichen Jahren!

Julia Kutschker für Boysen und Mauke oHG



Die Buchhandlung Boysen und Mauke ist die Hüterin einer unserer Spendendosen

»Runden Sie auf!«

Fünfzehn Jahre unermüdlich ehrenamtlich unterwegs in Sachen Leseförderung, fünfzehn Jahre lang Kindern die Welt der Bücher eröffnet, sie träumen und in Gedanken reisen und Abenteuer bestehen lassen, ihnen Zeit und Aufmerksamkeit gespendet und dabei noch das nötige Rüstzeug für die Zukunft mitgegeben. Dazu gratuliere ich sehr herzlich, eine großartige Leistung, die man gar nicht hoch genug wertschätzen kann und die wir als Buchhandlung Heymann auch immer wieder sehr gerne unterstützt haben, wie mit unserer Aktion »Runden Sie auf« mit

Lieber MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V.

Liebe Mentorinnen, liebe Mentoren, wir gratulieren ganz herzlich zum 15-jährigen Jubiläum!

Seit der Gründung des Vereins im Jahr 2004 sind wir von der Idee des gemeinsamen Lesens, die Generationen zusammenführt und Kindern wertvolle Lernhilfe bringt, überzeugt und haben seitdem Ihre Arbeit durchgängig begleitet. Gemäß dem Motto »We serve« unterstützt der Lions-Club Hamburg Hansa gemeinnützige Aktivitäten und Organisationen, sowohl in seinem lokalen Umfeld als auch, im Verbund mit der weltweiten LIONS-Vereinigung, auf überregionaler Ebene.

In den letzten Jahren haben wir durch gemeinsame Präsenz, wie bei dem Frühlingsfest im EEZ und dem Lichterfest in der Waitzstraße, unsere Zusammenarbeit ausbauen können.

Viele Generationen von Schülern wurden in den vergangenen Jahren durch die Leselernhelfer gestärkt, und das ist sicher ein guter Anlass, mit Freude zurückzuschauen. Wir sind darüber hinaus überzeugt, dass die Leistungen der Mentoren heute wichtiger sind als je zuvor, und das wird sicherlich auch in der Zukunft so bleiben.

Wir gratulieren Ihnen, dem MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. und allen seinen Aktiven zu den vergangenen 15 erfolgreichen Jahren und freuen uns, auch in der Zukunft unterstützend an Ihrer Seite zu stehen.

Stephanie Vogel
LIONS Club Hamburg Hansa

Kirsten Boie als Schirmherrin. Alle Spenden gehen zu Gunsten von MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. Und weil es uns und unseren Kunden so viel Freude bereitet, haben wir diese Aktion verlängert. Ich wünsche Ihnen allen weiterhin viel Erfolg, genügend Mentorinnen und Mentoren und natürlich viele begeisterte Kinder, damit diese wunderbare Erfolgsgeschichte noch sehr viele Jahre Bestand haben wird.

Ihr Christian Heymann



Wir als großer Zeitschriftenverlag waren schon 2005 von der MENTOR-Idee überzeugt und haben gern dazu beigetragen, dass MENTOR HAMBURG e.V. seine erfolgreich gestartete Leseförderung weiter ausbauen konnte. 15 Jahre engagierte ehrenamtliche Arbeit hat den Verein mittlerweile zum größten seiner Art in Hamburg gemacht. Dazu und anlässlich seines Jubiläums gratulieren wir sehr herzlich, wünschen dem Verein alles Gute und werden ihn auch weiterhin bei der Ausbildung seiner Mentorinnen und Mentoren unterstützen.

Julia Jäkel, CEO Gruner + Jahr

Herzlichen Glückwunsch zum 15. Geburtstag!

Als 2001 die erschreckenden Ergebnisse der ersten PISA-Studie in Deutschland eine Diskussion über die Lesefähigkeit unserer Kinder und Jugendlichen anstießen, wurde Leseförderung plötzlich zum breit diskutierten Thema. Die verschiedensten nicht-schulischen Projekte und Maßnahmen schossen aus dem Boden und heute gibt es deutschlandweit ein dichtes Netz an Leseförderorganisationen. Eine von ihnen ist MENTOR.

Aber nicht irgendeine. Denn das Besondere an MENTOR ist, dass es hier nicht nur um einmalige, vielleicht sogar spektakuläre Lese-Aktionen geht, sondern um die Begleitung eines Kindes durch seinen Mentor oder seine Mentorin über (mindestens) ein ganzes Jahr, zuverlässig einmal die Woche; dass das Kind diesen Erwachsenen in der gemeinsamen Lesestunde mit all seiner Aufmerksamkeit ganz für sich allein hat: für viele Kinder tatsächlich eine neue und beglückende Erfahrung; dass zwischen Kind und Erwachsenem über die Wochen eine oft enge Bindung entsteht, die die Motivation steigert.

Inzwischen gibt es eine so überwältigende Zahl positiver Ergebnisse, dass niemand mehr die Wirkung und damit die Bedeutung der Arbeit von MENTOR anzweifeln würde. MENTOR ist zu einem wichtigen Faktor in der deutschen Leseland-

schaft geworden. Seit nunmehr 15 Jahren gilt das auch für Hamburg. Natürlich ist die Vermittlung der Lesefähigkeit eigentlich eine gesellschaftliche Aufgabe und damit Aufgabe des Staates. Aber wer an die 18,9% unserer Viertklässler denkt, die nach der letzten IGLU-Studie nicht sinnenentnehmend lesen können, weiß: Die Schulen allein können es nicht schaffen. Selbst wenn die Politik endlich aufwachen und Lesen zu einem ihrer wichtigen Themen machen sollte, wird das die Arbeit der Ehrenamtlichen nicht so bald überflüssig machen. MENTOR wird weiterhin gebraucht. Und was Mentoren und Mentorinnen leisten, ist großartig.

Darum vielen Dank allen, die sich als Leselernhelfer engagieren! Machen Sie weiter, geben Sie nicht auf, auch wenn es manchen von Ihnen manchmal vorkommen mag, als kämpften Sie gegen Windmühlenflügel und als wären die Erfolge enttäuschend gering. Wir brauchen Sie noch mindestens 15 weitere Jahre lang!



Kirsten Boie, Kinder- und Jugendbuchautorin
Initiatorin der Petition
»Alle Kinder müssen lesen«

© Indra Ohlemutz



Wir unterstützen MENTOR HAMBURG e.V. seit 2008, weil wir davon überzeugt sind, dass eine freundschaftliche Begleitung es für viele Kinder leichter macht, lesen zu lernen. Die Bücher eröffnen Kindern und Leselernhelfern neue Welten, die dann gemeinsam erforscht werden können. Ein tolles Abenteuer und eine Grundsteinlegung für das ganze weitere Leben! Herzlichen Glückwunsch zum 15-jährigen Bestehen und weiter so!

Julia Wöhlke, Vorsitzende BUDNIANER HILFE e.V. und Geschäftsführerin BUDNI

Wie Engel auf leisen Sohlen ...

... kommen sie zu uns: die Lesementoren. Sie begleiten 1:1 einen Schüler, eine Schülerin auf dem Weg des Lesen Lernens. Sie haben Material dabei, sind motiviert, einfühlsam; ermutigen das Kind auf vielfältige Weise und immer wieder.

Als erste Schule holten wir vor 15 Jahren MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. zu uns. Acht Mentoren betreuten fünfzehn Lesekinder. Die gute Zusammenarbeit dauert bis heute an. 170 Schülerinnen und Schüler erhielten bislang Leseförderung durch den Verein. Gegenwärtig freuen wir uns über 11 engagierte Mentoren, die 29 Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 9 unterstützen.

Wir, die Kolleginnen und Kollegen der Max-Brauer-Schule, gratulieren dem Verein MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. zum 15-jährigen Bestehen. Die Praxis zeigt uns jeden Tag, wie wichtig der Verein ist. Wir bedanken uns herzlich für die langjährige gute Zusammenarbeit und freuen uns auf die gemeinsame Weiterarbeit mit vielen Lese-Engeln in der Zukunft. Auf die nächsten 15 Jahre!

Margit Lill, im Namen der Kolleginnen und Kollegen der Max-Brauer-Schule

»Vonseiten der Schule wünsche ich mir einen dauerhaften, behaglichen Raum für die Lesestunden, der leider nicht immer vorhanden ist.«

Ursula Thielemann, Mentorin seit 2 Jahren

»Mein erstes Lesekind war Spitze! Es wollte nur lesen, lesen – nicht spielen, nicht malen, nicht naschen – nur lesen ... ich dachte alle seien so ... – !«

Karin Ortner, Mentorin seit 13 Jahren

Mentorin und Lesekind



Eine »kleine Geschichte« des Vereins

(Weil die meisten für den Verein tätigen Personen weiblich sind, wähle ich konsequent die weibliche Form, die Männer denken sich bitte mit). Eine »große« Geschichte müsste alle Erinnerungen und Dokumentationen aller Mentorinnen enthalten und würde alle Grenzen sprengen. Ich stelle mir vor, dass dazu erst recht der große Schatz an Erinnerungen gehören müsste, den das Engagement unserer Mentorinnen bei den Lesekindern hinterlassen haben wird. Also: Eine kleine Vereinsgeschichte, die sich auf die Initiative, die grundlegenden Weichenstellungen, die Organisation und ihre Weiterentwicklung beschränkt! Der Verein entstand, entwickelte sich, wuchs und wächst durch das Zusammenwirken vieler Menschen, die sich einem klaren Ziel verschrieben haben; sie alle namentlich zu erwähnen ist nicht möglich.

Wie es begann

Angeregt durch die viel diskutierte »Bildungsmisere« und eine entsprechende Initiative in Hannover, gründeten neun Frauen und zwei Männer am 7. Juni 2004 in einer Gründungsversammlung den Verein »MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V.«, der bald im Vereinsregister eingetragen und vom zuständigen Finanzamt nach Zustimmung zur Vereinssatzung als gemeinnützig anerkannt wurde. Diese festigende Struktur war ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zur nachhaltigen Wirksamkeit; nur durch sie konnten den finanziell Unterstützten Zuwendungsbestätigungen ausgestellt und eine Finanzgrundlage geschaffen und gehalten werden.

Schon in den beiden ersten Jahren wurden Prinzipien fixiert, die auch bei stetig wachsender Größe des Vereins Stand hielten. Als Kernaufgabe des Vereins sollte zunächst gelten, bei Schulkindern die Freude am Lesen zu wecken und zu stärken; die Betreuung sollte sich daher auf Kinder nach dem ersten Grundschuljahr konzentrieren, die Lesen ja schon gelernt hätten. Diese idealisierende Annahme zeigte und zeigt sich der Realität leider nicht gewachsen: Die meisten Mentorinnen treffen häufig auf Lesekinder, die Texte so gut wie nicht lesen (und erst recht nicht verstehen) können.

Gemeinsam mit einigen interessierten Schulen wurde die geplante Form des Mentoring-Prozesses festgelegt: In enger Kooperation von Schule und Verein wird die ehrenamtliche Unterstützung eines Schulkindes organisiert; die Schule wählt die zu betreuenden Kinder aus; in einem ersten Treffen lernen sich Klassenlehrerin, Mentorin, Lesekind und möglichst ein Elternteil kennen; die Lesestunden finden – so die grundsätzliche Festlegung – ausnahmslos auf dem Schulgelände statt; für sie gilt das »Eins-zu-Eins«-Prinzip: 1 Lesekind – 1 Mentorin – 1 Stunde wöchentlich – mindestens 1 Jahr lang.

Ein Grund zur Freude waren die ersten Erfahrungsberichte der inzwischen an der Max-Brauer-Gesamtschule aktiven Mentoren. Nicht, dass etwa alle Mentor-Kind-Gespanne ohne Probleme arbeiteten! Es gibt Schwierigkeiten bei der Terminplanung und Missverständnisse in den Verabredungen zwischen Mentoren und Kindern, es gibt spürbare kulturelle Unterschiede zwischen Migranten-Kindern und deutschen Mentoren und unerwartetes Verhalten bei einigen Kindern, auf das sich die Mentoren einstellen müssen. Es gibt aber mindestens ebenso positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Mentoren und Kindern, zwischen denen sich allmählich Zutrauen und ein gutes Arbeitsklima entwickelt ... «

Aus der ersten Mitgliederinformation
Dezember 2004



Gabriele Koppel,
Redakteurin



Hanna R. Delius,
Redakteurin



Katrin Stender,
Journalistin



Gesche Fink,
Lehrerin



Uta Müller-
Erlenwein,
Justizangestellte



Dietrich Schilling,
Redakteur



Brigitte Streb,
Architektin



Hanna Margarete
Schilling,
Physiotherapeutin



Lucia
Niederwestberg,
Lehrerin



Herbert Rollwage,
Lehrer (gest. 2007)



Christina Pohl,
vorm. Ahlrichs,
Sonderschulpädagogin

Sie gründeten den Verein

»... Leselernhilfen: Es ist ja viel mehr als das! Wir haben eine freundlich-vertrauensvolle Beziehung, die von großer Leichtigkeit geprägt ist ... in dieser Atmosphäre kann das Lernen gedeihen, ohne Leistungsdruck, Konkurrenz, Erwartungen. Ich freue mich mit dem Kind über jeden Erfolg und wir vergessen dabei die Anforderungen von Eltern und Schule.«

Susanne Schebesch, Mentorin seit 11 Jahren



© Christina Viol

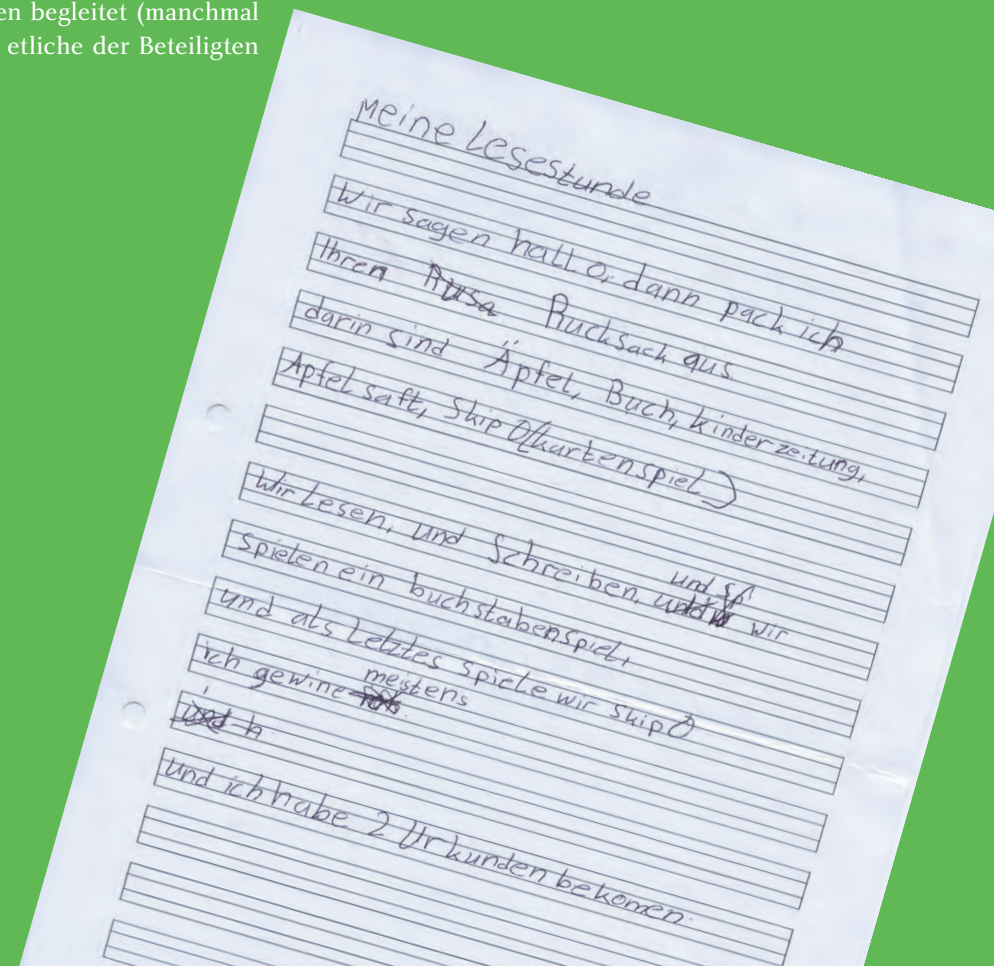
»Diskutiert wurde die dringende Notwendigkeit, einen Verein zu gründen ...«

... so steht es in der ersten Niederschrift der GründerInnen im Juni 2004. Man erkannte, dass die 1:1-Leseförderung Hamburger Schulkinder nur in einem festen Rahmen zu organisieren sei. Die Mentorinnen sollten und sollen sich – unbelastet durch andere Aufgaben – auf das Zusammensein mit den Kindern konzentrieren; sie werden gebeten, in den Mentorinnen-Treffen über ihre Lesestunden zu berichten und, seit 2009, wenn sie die Lesezeit mit ihrem Lesekind beendet haben, einen schriftlichen »Rückblick« zu geben. Alles andere nimmt ihnen der Verein, vertreten durch die Koordinatorinnen und den Vorstand, ab. Diese Organisationsform hat sich von Anfang an bewährt, und sie zeigt sich, weil alle diese Menschen ehrenamtlich tätig sind und engagiert zusammenwirken, angesichts des enormen Wachstums recht stabil.

Für die Kooperation von Mentorinnen, Koordinatorinnen und Schulen entstanden Regeln, die immer wieder überarbeitet wurden und werden. Die Gruppe der Koordinatorinnen bildete seit Beginn – zusammen mit dem Vorstand - in monatlichen Treffen (»Ko-Treffen«) den Motor der inhaltlichen Weiterentwicklung. Die Einigungsprozesse, um Abläufe zu aktualisieren und zu standardisieren, sind bis heute von lebendigen Diskussionen begleitet (manchmal dauern sie auch länger, als etliche der Beteiligten

für nötig halten). Ein Leitfaden für die Treffen der Koordinatorin mit ihrer Mentorinnen-Gruppe (»Mentoren-Treffen«) hilft seit 2011 dabei, diese Treffen (mehrfach im Jahr) für verbindlich zu erklären. Auch ein Leitbild für alle im Verein Tätigen entstand ab 2012 auf diese Weise. Den Koordinatorinnen fällt überdies die Aufgabe zu, in einem Erstgespräch Motivation und Eignung derjenigen festzustellen, die sich für das Mentor-Ehrenamt interessieren. Betont wurde diese wichtige Funktion 2018 durch eine Satzungsänderung, die festlegt, dass Koordinatorinnen dem Verein als Mitglied angehören sollen.

Seit 2007 treffen sich Koordinatorinnen und Vorstand einmal im Jahr zum sog. »Brainstorming« (= Ideen-Workshop). Dort werden Lösungen auf Themenfeldern erarbeitet, die beim Bewältigen des Tagesgeschäfts leicht verdrängt werden. Unabänderlich mit dem Wachstum des Vereins verbunden ist die wachsende Zahl von zu erfassenden personenbezogenen Daten. Schon immer war der sorgfältige Umgang damit für MENTOR selbstverständliches Gebot. Seit Mai 2018 (DSGVO!) wird, vor allem in der E-Mail-Kommunikation, noch strenger darauf geachtet, Daten zu schützen und zu sichern.



Lesementoren an der Erich Kästner Schule

15 Jahre MENTOR HAMBURG e.V., das ist ein tolles Jubiläum, auf das der Verein mit großem Stolz blicken kann! ... Wir haben seit vielen Jahren bis zu 20 Lesementorinnen und Lesementoren bei uns im Einsatz und sind sehr dankbar für diese Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler ... Als 2015 zunehmend Kinder von geflüchteten Familien in unserer Schule eingeschult wurden, stellte sich auch MENTOR HAMBURG e.V. ganz bewusst dieser Aufgabe und entwickelte Ideen, welche Angebote für diese Kinder ohne oder mit sehr geringen Deutschkenntnissen sinnvoll sein könnten. Dieses war und ist eine große Unterstützung in unserem Bemühen, auch für diese Kinder ein angemessenes schulisches Angebot zu machen ... Wir bedanken uns für die verlässliche Zusammenarbeit und für das großartige Engagement der Mentorinnen und Mentoren. Danke sagen möchte ich aber auch für Ihre Geduld und Verständnis für uns, wenn schulische Abläufe wieder einmal dazu geführt haben, dass Sie nicht über Raumänderungen informiert wurden, Klassen, die auf einem Ausflug sind, suchen müssen oder nicht über das Fehlen eines Kindes informiert sind. Wir bemühen uns, unsere Abläufe stetig zu verbessern, um Ihnen auch dadurch unsere Wertschätzung zu zeigen. Wie schön, dass es Sie gibt und: Machen Sie weiter so!

Heimke Schümann-Bloens
Abteilungsleitung Erich Kästner Schule



Für alle gut – die MENTOR-Fortbildungen



Von Anfang an lag unserem Verein die Fortbildung der Mentorinnen und Mentoren besonders am Herzen. Bis heute müssen alle MentorInnen zuerst an einem Vorbereitungsseminar teilnehmen, um nicht unvorbereitet in die erste Lesestunde zu gehen.

Das ist aber lange nicht ausreichend. Nach den ersten Erfahrungen mit den sehr unterschiedlichen Lesekindern kommen auch die ersten Fragen. Dann helfen die Fortbildungen. Manchmal reichen schon kleine Denkanstöße und Ideen, um in der Lesestunde neue Wege zu beschreiten und damit Erfolge zu erreichen.

Je nach Veranstaltung gibt es 15 bis maximal 24 Plätze. Weil das Interesse immer groß ist, bieten wir alle Fortbildungen mehrfach im Jahr an (ärgerlich, wenn sich MentorInnen verbindlich anmelden, aber nicht erscheinen und so kostbare Plätze frei bleiben ...).

Bei der Auswahl der qualifizierten Referenten achten wir darauf, dass sie interessiert und fähig sind, ihr Wissen gut verständlich weiterzugeben. Das Feedback ist fast immer positiv. Viele MentorInnen sind hochmotiviert, das Gelernte gleich auszuprobieren. Über die positiven Berichte aus der Praxis freue ich mich dann besonders. Wir möchten, dass möglichst alle MentorInnen hin und wieder eine Weiterbildung besuchen, denn die Qualifizierung stärkt sie in ihrem Ehrenamt. Immer wieder wird uns bestätigt, dass eine zusätzliche Qualifizierung niemals überflüssig ist, auch dann nicht, wenn für die ehrenamtliche Tätigkeit aus beruflichen Erfahrungen und übrigen Lebenserfahrungen geschöpft werden kann.

Annette Weinzierl, seit 2015 Koordinatorin für MENTOR-HAMBURG-Fortbildungen.
In den Jahren 2016 bis 2018 hat MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. 61 Fortbildungsveranstaltungen mit 1012 Teilnehmern durchgeführt.

Die MENTOR-Fort- bzw. Weiterbildung



Auf Gut Siggen finden die Wochenendseminare statt

Fortbildung (»FoBi«) aller Ehrenamtlichen ist eine von Beginn an ehrgeizig verfolgte Aufgabe; nur mit ihr kann die Qualität der Aufgabenwahrnehmung gehalten bzw. gesteigert werden. Abgestimmt auf Mentorinnen, Koordinatorinnen oder Vorstandsmitglieder werden Veranstaltungen organisiert, an ihnen teilzunehmen gilt als verpflichtend. Ein besonderes Angebot für Koordinatorinnen und Vorstandsmitglieder ist das in Abständen wiederholte Wochenendseminar auf Gut Siggen, dessen Ressourcen die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. dem Verein zur Verfügung stellt. In ansprechender Umgebung ist hier Zeit für Austausch und Reflektion des eigenen Tuns.

»... Und dann sage ich nochmals herzlichen Dank für die wunderbare Fortbildung »Lust am Vorlesen«. ... Nun seufzen, rufen, grinsen, murmeln, lachen, wundern, flüstern etc. wir uns noch viel mehr durch die Geschichten und holen uns Kraft für Sachtex te. Schön, nicht wahr? Diese Fortbildung ist ein wahrer Segen für mein achtjähriges Lesemädchen, das ausgesprochen willig und zuverlässig ist, aber doch viel Arbeit in ihren Lesefortschritt stecken muss ...«

Ursula Hirschler, Mentorin seit 2016

MENTOR-Fort – bzw. Weiterbildungen

- Lesen und Verstehen – Bilder-Bücher-Beispiele (2008: die erste MENTOR-Fortbildung im Hamburger Institut für Lehrerbildung LI)
- Die »fremde« Sprache Deutsch – Welche Hilfe brauchen Zeynep, Sergej und Kevin beim Lesen?
- Lust am Vorlesen, mit der Stimme verzaubern
- Konzentrationsübungen für Kinder – »Fitte Birne«
- Ältere Kinder für das Lesen begeistern
- Wie kommt der Text ins Ohr?



- Zappelkinder und Schlafmützen zum Lesen bringen (»Yoga für Kinder«)
- Mit Reim und Rhythmus zu einer ganzheitlichen Sprachförderung
- Wenn die seelische Belastung in der Lesestunde die Oberhand gewinnt – oder wie ich mein Lesekind nachhaltig stärken kann
- Schwierige Themen in Bilderbüchern – Anlass zum Philosophieren?
- »Ich weiß, wie alles läuft?!« – Das Mentoren- und Menteeverhältnis aus interkultureller Perspektive
- »Lesen fördern – Welten öffnen« – Umgang mit dem Leseleitfaden

Mirko*

Mirko ist mein Leseförderschüler. Ein komisches Wort. Aber die Tätigkeit ist sinnvoll. Ich sitze neben ihm und helfe ihm einen Text in deutscher Sprache zu lesen. Es gibt Wörter, die er noch nicht kennt, Wörter, die er noch falsch betont, und es geht um viel mehr als um Wörter.

Mirko ist zwölf. Er kam vor einem Jahr mit seinen Eltern aus Kroatien nach Hamburg. Er lernt sehr schnell. Heute hat er sein eigenes Buch vergessen. Ich habe ihm »Brüder« mitgebracht, die Geschichte von sieben Brüdern, erzählt vom Jüngsten unter ihnen. Kaum haben wir angefangen, die erste Seite zu lesen, schaut Mirko mich an: »Für einen Außenstehenden ist das Ohrenpfeifen nicht zu hören«, hatte er mir gerade vorgelesen.

»Was ist ein »Außenstehender?«, fragt er mich.

»Ich bin für dich ein Außenstehender«, sage ich.

»Dein Ohrenpfeifen kann ich nicht hören.«

Da fängt Mirko an, mir einen Traum zu erzählen.

Er habe letzte Woche geträumt, auf einer Brücke zu stehen, dann sei von oben ein riesiger Stein heruntergefallen, direkt in seine Arme, aber die Brücke habe er zerstört.

»Und dann?«, frage ich.

»Ich bin aufgewacht.«

»Du träumst seltsame Dinge«, sage ich.

Schon erzählt er einen anderen Traum. Er sei mit einem Freund und einem Mädchen unterwegs gewesen, da sei eine riesige Wespe gekommen. Sie befand sich in einem Feld großer blauer Blumen, er habe sie erst gar nicht sehen können, plötzlich saß sie in seinem Nacken.

»Hat sie dich gestochen?«

»Ich bin aufgewacht«, sagt er wieder.

So redet Mirko. Kaum ein Absatz und ein unbekanntes Wort, schon hat er eine Geschichte im Kopf, die er loswerden will.

Heute war er eine Minute zu spät dran. Ich fürchtete, er würde gar nicht kommen, da sah ich ihn auf dem Schulhof. Die Pause war gerade beendet. Er rannte mir entgegen. Als ich ihm die Tür öffnete, war ich mir ganz sicher, seine Erleichterung spüren zu können, dass ich wirklich auf ihn gewartet hatte. Ein andermal hatte ich mich selber einige Minuten verspätet, unser Leseraum war noch verschlossen. Mirko saß davor, auf dem Boden, wie zusammengesunken.

Vielleicht war es aber auch einfach nur cool, auf dem kalten Linoleum des Schulflurs zu sitzen.

So, wie es sonst niemand tun würde.

Heute habe er seinen Schal zu Hause vergessen, erzählt er mir und fasst sich an den Hals. Er war zu spät aufgewacht und an diesem kalten Novembormorgen ohne Schal in die Schule gerannt.

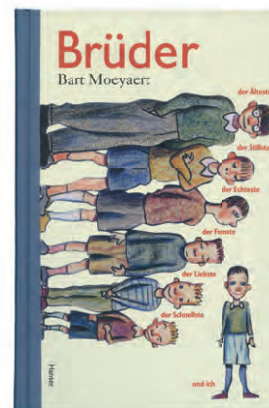
Jetzt – am Tisch im Leseraum – möchte er am liebsten die Kapuze seiner Jacke aufbehalten.

»Nein«, sage ich. »Dann höre ich dich nicht mehr.«

Du willst doch lauter werden.

Du musst lauter werden!«

Hans Happel, Mentor seit 2015



Mirko geht in die 7. Klasse und liest mit seinem Mentor »Brüder«, von Bart Moeyaert; aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler, Carl Hanser Verlag München

»Als Mentorin kann ich mich auch im Ruhestand nützlich machen und sogar Neues lernen, flexibel bleiben und verliere nicht den Kontakt zu den Kindern.«

Gabriele Schädle, Mentorin seit 2 Jahren

»Was ich mir wünsche? Ein gelegentliches Feedback der Lehrkraft, damit man weiß, ob man auf dem richtigen Kurs ist. Vielleicht noch ein Mentorentreffen mehr im Jahr. Die Fortbildungen sind sehr hilfreich.«

Sabine Geis, Mentorin seit 4 Jahren

»Wir suchen dringend einen kleinen Büroraum ...«

Das war der Stand 2004. Nachdem Vorstand und Koordinatorinnen drei Jahre lang in Privaträumen getagt und gearbeitet hatten, wurde der Wunsch nach einer Herberge noch dringender. Rettung kam durch die Direktorin der Bücherhallen Hamburg (HÖB), Hella Schwemer-Martienßen. Sie sorgte zunächst für einen Raum in der Barmbeker Bücherhalle und ab 2010 für zwei Büroräume in der Zentralbibliothek am Hühnerposten. Auch stellte (und stellt) die HÖB dem Verein Räume für Vereins-sitzungen zur Verfügung.

Bald hatte der Verein die kritische Größe erreicht, bei der die Ehrenamtlichen durch ein hauptamtlich arbeitendes Büro unterstützt werden müssen. Dank einer Anschubfinanzierung durch die Hamburger Sparkasse konnte am 1. Juli 2008 eine Büroangestellte ihren Dienst antreten. Das Büro erweiterte sich im Laufe der Jahre ab 2011 zu einer Geschäftsstelle mit einer Vollzeit-Leiterin und drei Angestellten.

Das MENTOR-Büro wohnte von 2005–2007 in der Elsässer Straße, in Räumen des Vereins SOS-Kinderdorf e.V. und von 2007–2010 in der Barmbeker HÖB. Seit 2010 hat es seinen Standort in der Zentralbibliothek HÖB, Hühnerposten 1C

»Wir sind im Internet präsent!«

Das galt schon im Gründungsjahr. Seit 2004 ist MENTOR HAMBURG im weltweiten Netz vertreten. Die Pflege der Homepage, d.h. die ständig aktualisierte Darstellung des Vereins im Internet gehört zu den wichtigen Aufgaben der Geschäftsstelle. Interessierte können sich hier zu vielen Fragen und Themen des Vereins umfassend informieren. U.a. können sie hier die Ergebnisse der MENTOR-Evaluierung erfahren, mit der der Verein seit 2009 alle drei Jahre bei der Lehrerschaft die Wirksamkeit der Leseförderung erfragt (die Rückläufe dieser Befragungen sind immer bemerkenswert hoch und die Ergebnisse mit ihren positiven Aussagen für den Verein jedes Mal »befeuernd«). Ebenfalls auf www.mentor-hamburg.de kann man einen kleinen Film genießen, in dem Lesekinder offen, frei und lustig ihre Erfahrungen und Meinungen über die Lesezeiten und ihre Mentorinnen äußern.



Leider noch nicht gelöst ist die Frage eines MENTOR-Büros. Wir suchen dringend einen kleinen Büro-Raum, in dem wir einen Computer, ein Telefon, ein Fax-Gerät und Lesematerial unterbringen können... Wir träumen jetzt von irgend-einer Firma, die für uns einen Raum abzweigen kann ...«

Aus der ersten Information für MENTOR-Mitglieder 2004

Wir sind 17 eingeschriebene Mitglieder. Unser Kontostand beläuft sich z. Zt. dank der Starthilfen, ersten Spenden und des Preisgeldes der Bürgerstiftung auf ca. 3.600€. Und wir sind im Internet präsent: www.mentor-hamburg.de«

Aus der ersten Mitgliederinformation 2004. Später wurde daraus der MENTOR-Brief und, als digitale Information, MENTOR k&k (kurz&knapp)

»Punkte und Kommata werden jetzt bei der Modulation berücksichtigt. Jetzt weiß er schon, dass er ein guter Leser geworden ist, und er ist ab und zu sogar ein Vorleser in der Klasse!«

Klaus Boese, Mentor seit 2 Jahren

* Name geändert

Vom Türenöffnen und »Mittelbeschaffen« Fundraising – ein Vollzeit-Ehrenamt

Eine Mentorin der ersten Stunde war sie und auch die erste MENTOR HAMBURG-Koordinatorin: Constanze Wriedt. 2006 übernahm sie spontan das Amt der Vorstandsvorsitzenden, als Katrin Stender, eine der Gründerinnen, das Amt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Constanze Wriedt begeisterte ihren Mann Christian Wriedt, den Vorsitzenden der Körber Stiftung, für die MENTOR-Idee. Die Körber-Stiftung hatte die Förderung der Bildung in Hamburg zu einer ihrer Aufgaben gemacht. Und so begann Christian Wriedt den Verein in Hamburg und in Stiftungskreisen bekannt zu machen. Er öffnete die Türen zur Haspa Hamburg Stiftung und der mit der Haspa verbundenen Geschäftswelt, zur Stiftung Hamburger Bücherhallen, zur ZEIT-Stiftung, zur Alfred Toepfer Stiftung, zur Bertelsmann Stiftung und vielen anderen künftigen Förderern des Vereins.

Dennoch war das Fundraising kein Selbstläufer. Das erfuhr ich, als ich 2008, als Nachfolgerin von Constanze Wriedt, u. a. die Aufgabe übernahm, Spender und Unterstützer für den Verein zu gewinnen. Auch zahlreiche andere Hamburger Vereine

waren von finanzieller, materieller und räumlicher Unterstützung abhängig. Die Mittel- und Raumbeschaffung zeigte sich daher als mühevoll, manchmal enttäuschende, meist aber erfreuliche und gelegentlich überraschende Aufgabe: Überraschendes: Ein erfolgreicher Hamburger Unternehmer drückte mir, als er von der MENTOR-Idee erfuhr, auf einer Benefiz-Veranstaltung eines Verlages zugunsten des Vereins aus einem Geldscheinbündel einen 500-Euro-Schein in die Hand. Enttäuschendes: Ein bedeutendes Kaffee-Imperium lud auf einer Promotion-Tour in verschiedene deutsche Großstädte gemeinnützige Vereine, so auch MENTOR, ein, sich vorzustellen, während Interessierte gratis eine Tasse Kaffee genossen. Meine Hoffnung, nach der Präsentation einen bedeutenden Gönner zu gewinnen, erfüllte sich nicht. Zum Abschied gab es zwei Tassen und zwei Pakete Kaffee für die Büromitarbeiterinnen. Auf weitere Versuche,

Kontakt aufzunehmen, reagierte das Unternehmen nicht.

Auch nach einer Auszeichnung als Leseinitiative, für die wir dankbar waren, spendete der Sponsor nur Essbares: viele Tüten Chips und Kekse, die wir auf der Rückfahrt von Köln im Zug nach Hamburg kaum verstauen konnten.

Mühevoll: Nach mehreren Anläufen lud der Vorstand des Vereins »Bild hilft e.V.« in das Besprechungszimmer nahe dem Himmel über Hamburg ein. Emotionale Berichte von Erfolgen des Mentorings traten in den Hintergrund vor Fakten, die exakt belegt werden mussten. Es folgten einige spannungsreiche Tage – dann doch die Zusage für eine mehrjährige finanzielle Unterstützung!

Großer Dank gilt der Vorsitzenden der Stiftung Hamburger Bücherhallen Hella Schwemer-Martienßen, die 2007 kostenlose Räume und Mobiliar in der Barmbeker Bücherhalle anbot, als der Verein aus seinem ersten Büro in der Elsässer Straße ausziehen musste. Die Körber-Stiftung überließ uns ausrangierte Computer. Als es auch in Barmbek zu eng wurde, stellte Frau Schwemer-Martienßen den Kontakt zum Geschäftsführer

des Eigentümers des Hühnerpostens her. Er überließ mir und damit MENTOR kurzerhand, bei einer Tasse Kaffee im Levante Haus, sein Baubüro im Hühnerposten, einschließlich der Möbel und gestattete dem Verein, einen weiteren Raum auszubauen. Wobei wiederum Frau Schwemer-Martienßen eine große Hilfe war. Mit dieser Unterstützung hatte der Verein ein Zuhause und konnte zu seiner heutigen Größe wachsen.

Rückblickend gilt mein Dank allen, die mich bzw. den Verein MENTOR HAMBURG für unsere Arbeit belohnt und ausgezeichnet haben; den Spendern, Unterstützern, den Mutmachern und denen, die MENTOR mit Weiterbildung und gestalterischem Beistand weitergebracht haben. Meinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern bei MENTOR wünsche ich viele erfreuliche Begegnungen und ein erfolgreiches Fundraising.

Antje Schmidt-Kloth,
Vorstandsvorsitzende von 2008–2012



MENTOR HAMBURG e.V. gewinnt 2008 das »start social-Beratungsstipendium«, die Kanzlerin, als Schirmherrin des Wettbewerbs, beglückwünscht Antje Schmidt-Kloth zu der Auszeichnung



»Der kleine Störtebeker« im Schmidt-Theater
Lesekinder entern das Piratenschiff

Es geht nicht ohne ...

... Geld. Die Finanzierung des Vereins zu sichern, ist eine immerwährende Aufgabe – vor allem für den Vorstand. Das jährliche Ausgabevolumen ist von rund 10.000 (2005) auf bislang rund 110.000 Euro gestiegen, wobei die Personalausgaben seit 2008 den weitaus größten Posten bilden. Die Mitgliedsbeiträge decken inzwischen ein Viertel des Jahresbudgets; insbesondere tragen 95 der mit MENTOR kooperierenden Schulen durch ihre Beiträge als Fördermitglieder zu stabilen Finanzverhältnissen bei. Dass auch die Ehrenamtlichen über das Spenden ihrer Zeit, ihres Könnens und ihrer Erfahrung hinaus den Verein finanziell in bemerkenswerter Höhe unterstützen, zeigt ihr Engagement für die Ziele des Vereins. Die übrigen notwendigen Mittel müssen über Spenden, Preisgelder und Fördermittel von Stiftungen und größeren Firmen und Organisationen hereingeholt werden. Auch konnte MENTOR die Schulbehörde nach mehreren Anläufen 2013 davon überzeugen, dass der Verein zwischen Elternhaus und Schule eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe wahrnimmt, die eine staatliche finanzielle Unterstützung erfordert bzw. rechtfertigt. Verstärkte Fundraising-Aktivitäten und sparsame Bewirtschaftung der Mittel sorgen für ausgeglichene Haushalte sowie für die Bildung und den Erhalt von Rücklagen, die das Bestehen des Vereins über das laufende Jahr hinaus sichern. Für Transparenz sorgt eine Veröffentlichung der jährlichen Einnahmen und Ausgaben in zusammengefasster Form auf www.mentor-hamburg.de

Wertschätzung der Ehrenamtlichen

Zur Regel ist geworden, dass der Verein ab Vereinsgründung alle fünf Jahre alle Mentoren zu einem MENTOR-Fest einlädt. Allen Teilnehmern ist die Feier auf Kampnagel (2009) und die im Hühnerposten (2014) in guter Erinnerung, letztere professionell und herzlich moderiert von unserer 2012 gewonnenen Schirmherrin Julia Westlake. Einmal im Jahr machen Vorstand und Koordinatorinnen einen Ausflug: Wir erinnern uns an eine alternative Hafenrundfahrt, eine Wilhelmsburg-Erkundung und einen Besuch des Schulmuseums mit einer Schulstunde wie zu Kaisers Zeiten. Eine aufregende und fröhliche Unternehmung ist seit 2008 der jährliche gemeinsame Theaterbesuch der Mentorinnen und ihrer Lesekinder eines Weihnachtsmärchens, der in den Lesestunden davor und danach für spannenden Lese- und Gesprächsstoff sorgt.



Marlies Bothmann, Helga Oltermann, Christel Roth: alle drei seit mehr als 10 Jahren Mentorinnen und Koordinatorinnen

Gemeinsam sind wir stark!

2005/2006 hatten wir drei Koordinatorinnen mit 3 MENTOR-Schulen zu kooperieren und weniger als 10 Lesetandems zu betreuen. Jetzt, 10 Jahre später, sind es mehr als 50 Tandems und 8 Schulen! Damals, in den Anfängen, hatten unsere Treffen familiären Charakter. Jetzt sind wir froh, dass wir Koordinatorinnen uns schon bald zu einem Team zusammengeschlossen haben. Der wachsende bürokratische und organisatorische Umfang lässt sich so besser bewältigen.

Die Zusammenarbeit bewährt sich in vielen Bereichen: bei der gemeinsamen Vorbereitung der Mentorentreffen, bei der Weitergabe von Informationen aus dem Vorstand und bei der Vermittlung neuer Mentoren. Wenn zum Beispiel der Bedarf an den Schulen und die Anzahl der uns zur Verfügung stehenden Mentoren auseinanderklaffen, dann kann es hilfreich sein, sich abzusprechen. – Erfreulich ist die stetige Zunahme männlicher Interessenten. Denn wir beobachten, dass viele Jungs einen männlichen Leselernhelfer bevorzugen.

Auch positiv entwickelt hat sich das Angebot ganz unterschiedlicher, fachlich fundierter Weiterbildungsveranstaltungen. Das befähigt unsere MentorInnen, sehr viel besser als in den Anfangszeiten von MENTOR, ideenreicher in die Lesestunden zu gehen.

Als Highlight sehen wir unser jährliches Mentorentreffen kurz vor den Sommerferien: da laden wir alle unsere MentorInnen zu einem fröhlichen Gartenfest ein!

Für die kommenden Jahre wünschen wir uns, dass MENTOR so wächst, dass wir Ehrenamtliche nicht an die Grenzen unserer Möglichkeiten stoßen.

Marlies Bothmann, Helga Oltermann, Christel Roth

»Alle Menschen der Welt stammen von den ersten Menschen aus Afrika ab. Wir haben alle die gleichen Vorfahren...« Das Buch, das mit diesem Satz beginnt, heißt »Alle da« und hat Afua*, mein ghanaisches Lesekind, derart begeistert, dass sie die Neuigkeit gleich in ihrer Klasse erzählen wollte. Und es hat auch sehr geholfen, ihre Leselust zu wecken. Am Ende unserer zwei gemeinsamen Jahre hat sie selbstständig die ganze »Pippi Langstrumpf« gelesen. Und verstanden!«

Ursula Amelang, Mentorin seit 2009



»Alle da!« von Anja Tuckermann und Tine Schulz, Klett Kinderbuch

»Da hatte man zunächst gedacht an »Hinführung zum Buch«, zur Freude am Lesen. Das war ein hoher Anspruch, denn mir wurden ausschließlich (inzwischen 8) Kinder mit Leseschwächen oder mit zu geringen Deutschkenntnissen zugewiesen. Bei denen genügte es nicht, ihnen etwas vorzulesen. ... Aber alle Kinder brauchen Zuwendung und Anerkennung, und das mag oft genügen, auch wenn wir das andere mit einer Wochenstunde nicht bieten können.«

Heiner Kullak, Mentor seit 9 Jahren

đọc lesen chândan xwendin
 أرقا czytać kan خواندن lexoj

Viele unserer Lesekinder sprechen in der Familie albanisch, dari, persisch (farsi), polnisch, kurdisch, portugiesisch, paschtu, vietnamesisch, twi ...



Lesekinder mit ihren Mentorinnen

Das MENTOR-Projekt: an unserer Schule unentbehrlich

Seit einigen Jahren habe ich das Vergnügen, das Mentorenprojekt an unserer Schule zu betreuen. Die Zahl der Lesekinder wächst stetig und die Nachfrage ist groß. Im letzten Schuljahr hatten wir sogar eine lange Warteliste für die begehrten Lesementoren. ... Am allermeisten freut mich, dass die Kinder sich nun freiwillig melden und in der Klasse vorlesen wollen. In der Freiarbeit oder in der Frühstückspause schnappen sie sich ein Buch und lesen. »MENTOR« hat ihnen die Freude am Lesen geschenkt und die wunderbare Welt der Abenteuer-, Pferde- und Fantasiegeschichten eröffnet. Sie trauen sich auch an »dicke« Bücher heran, weil sie wissen, dass sie unterstützt werden und das Buch zu zweit bewältigen können ... Auch wenn wir zunehmend eine Raumnot haben, so hoffe ich, dass die Anzahl der MentorInnen weiterhin wächst. Schließlich findet sich immer ein kleines Plätzchen zum Lesen!

Katharina Kohl, Kooperationslehrerin der Schule Wesperloh

Und wie geht es weiter?

Den Vorstand bildeten 2004 drei Mitglieder. Wegen stetig wachsender Aufgabenfülle zählt er heute acht Mitglieder – einschließlich der Ehrenvorsitzenden. Er tagt einmal im Monat, und bemerkenswert ist, dass alle Mitglieder ihr Ehrenamt als Mentorin und/oder Koordinatorin weiterführen. Die MENTOR-Vorstandsmitglieder arbeiten gleichberechtigt und organisieren sich die Aufgaben in Ressorts. Sie arbeiten von zu Hause aus, betreiben also sehr modern ein »home-office«. Die/der Vorsitzende des Vorstands – bisher nahmen fünf Personen dieses Amt wahr – hat keine besonderen Rechte, aber Pflichten! Diese Darstellung wirft einen rückwärtsgewandten Blick auf den Verein, doch was wird die Zukunft bringen? Die Aufgabe, möglichst alle Heranwachsenden beim Einüben der Kulturtechniken Lesen und Schreiben begleitend zu betreuen, wird auf un-

absehbare Zeit bleiben und wird von der Schule allein nicht geleistet werden können. Solange es dem Verein gelingt, genügend Menschen für die ehrenamtlichen Aufgaben zu finden – die ausdauernde Begeisterung stellt sich in den meisten Fällen von alleine ein – und solange es Menschen gibt, die auf die Beibehaltung der als richtig erkannten Weichenstellungen achten und an der Weiterentwicklung mitarbeiten, sollten wir optimistisch davon ausgehen, dass der Verein eine Zukunft hat und viele Kinder zusätzlich zu Elternhaus und Schule verantwortungsvoll und qualifiziert »in die Welt der Buchstaben führen« kann.

Mai 2019
 Gottlieb Kuhnhardt, Mentor seit 2008
 Schatzmeister des Vereins von 2009 bis 2019

Unsere Frau Thielemann

Mittwoch 13.30 Uhr. Sie wartet bereits vor dem Klassenraum. Innerhalb kürzester Zeit wird sie von einer Schar Kinder umringt. Es wird um die Wette gestrahlt, und viele Kinder wünschen sich, dass Frau Thielemann auch mal mit ihnen gemeinsam lesen, lachen, rätseln und spielen könne. Keine Frage ... die Lesementoren-Stunde ist ein Highlight. Die beiden Lesekinder der Klasse 3 freuen sich jedes Mal ganz besonders auf »ihre« Frau Thielemann. Sie genießen die gemeinsame Lesezeit mit ihr sehr. Das liegt zum einen an den spannenden Texten und kleinen Aufgaben, die sie Woche für Woche mitbringt. Noch viel wichtiger aber ist Frau Thielemann selbst mit ihrer ruhigen, zugewandten und liebevollen Art. Keines der Kinder möchte diese Stunde missen! Frau Thielemann ist für die Kinder da, liest mit ihnen, motiviert sie zum Lesen und Lernen, hört ihnen zu und merkt bei Schwierigkeiten auf.

Und auch wir Lehrerinnen sind unglaublich froh, Frau Thielemann bei uns zu wissen. Wir können uns immer auf sie verlassen. Jede Woche steht sie pünktlich vor der Tür, hält dem Ansturm der Kinder stand, lächelt geduldig, schenkt ihnen und uns ein offenes Ohr und teilt ihre Eindrücke mit uns. Als Lesementorin hat sie einen ganz besonderen Blick auf die Kinder und ihre Bedürfnisse. Für uns ist dieser Austausch sehr wichtig und gewinnbringend ... Und so sind wir alle uns einig:

Wir freuen uns, dass es MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. gibt. Wir sind dankbar, Frau Thielemann bei uns zu haben. Wir möchten, dass Frau Thielemann und der Verein MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. noch lange, lange Zeit so weitermachen!

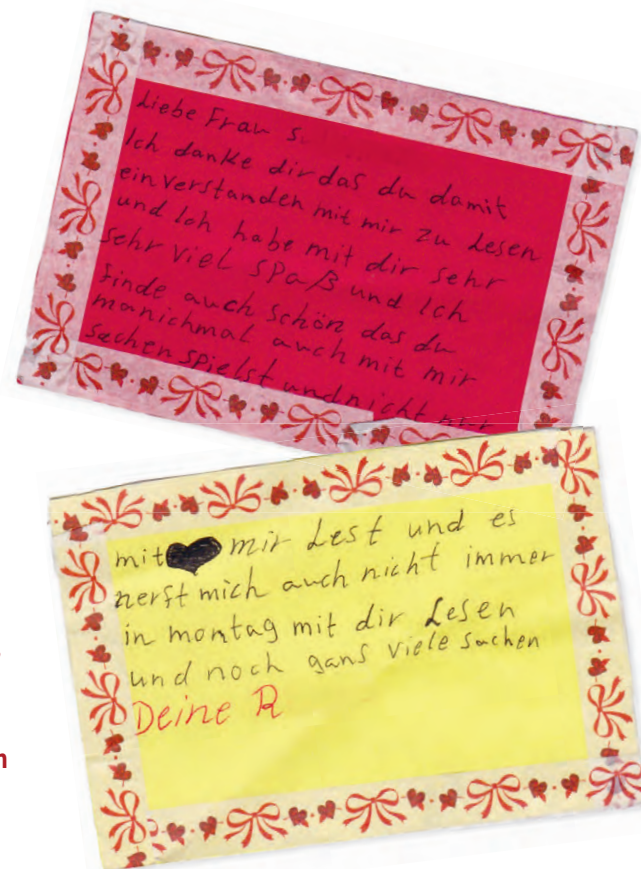
Therese Fritzsche und Imke Hendeß
Lehrerinnen an der Erich Kästner Grundschule

»Verändert hat sich, dass ich immer häufiger ›gestörte‹ Kinder bekomme. Dabei scheint das Leseproblem das geringste zu sein. Doch wir sind ja mal angetreten, um den Kindern die Freude am Lesen zu vermitteln ... vielleicht sollten wir doch wieder mehr zum eigentlichen Lesen zurückfinden und dies den Schülern gegenüber auch sagen.«

Heidi Schaffrath, Mentorin seit 11 Jahren

»... es wäre der ganzen Sache dienlicher, wenn die Kinder vormittags aus dem Unterricht rausgenommen werden könnten. Mit einem Kind nach 6 Stunden Schulunterricht noch so Lesen zu üben, dass es auch Spaß macht, ist eine Herausforderung für beide Seiten.«

Jens Rechtenbach, Mentor seit 8 Jahren



Ein Lesekind an seine Mentorin

Durch Ganztags-Schulzeit und Raumknappheit gibt es an manchen Schulen Probleme, einen geeigneten Raum für die Lesestunden zu finden. Ein diskussionswürdiger Vorschlag dazu kommt aus Bergedorf.

Lesestunden während der Unterrichtszeit, geht das?

Seit 2008 lesen MentorInnen an der Stadtteilschule Bergedorf. Anfangs immer nach dem Unterricht, also gegen 13.30 Uhr, so wie an MENTOR-Schulen üblich.

2012 wurden wir zur Ganztagschule, und wir hatten große Bedenken, weil wir uns Lesestunden am Nachmittag, also nach 16.00 Uhr, nicht wirklich vorstellen konnten. Ebenso schwierig schien uns, für Mentor und Lesekind im nachmittäglichen Ganztagsbetrieb einen passenden Platz zu finden. War das vielleicht das Ende der Leseförderung durch uns?

Und dann die Überraschung: für den damaligen und heutigen didaktischen Leiter Herwig Sünneemann war es völlig klar, dass die MENTOR-Stunden während der Unterrichtszeit stattfinden könnten. Die eine oder andere MENTOR-Schule probiert das inzwischen auch.

Mit Herwig Sünneemann habe ich über seine gut angenommene Entscheidung gesprochen:

Jutta Bedürftig (MENTOR-Koordinatorin der STS Bergedorf): Ich traute damals meinen Ohren nicht, als Sie ganz klar sagten, dass wir fortan während der Unterrichtszeit mit unseren Lesekindern lesen könnten: Sie würden dann ja aus dem Unterricht herausgenommen werden ...

Herwig Sünneemann: Ja, selbstverständlich, und ich finde das immer noch richtig. Ich war schon immer davon überzeugt, dass die von den LesementorInnen beim Leseprozess begleiteten Kinder durch die 1:1-Betreuung eine sehr viel größere Unterstützung erfahren als es im Klassenverband geschehen kann. Als LehrerIn kann man gar nicht jedes einzelne Kind so genau im Blick haben, wie es gerade bei diesen Kindern wünschenswert ist. Diese Einzelbetreuung durch die MentorInnen trägt viel zur Stärkung der Kinder bei, ihre Persönlichkeit kann sich dank dieser wöchentlichen Stunden über anderthalb bis zwei Jahre sehr viel freier entwickeln.

J.B.: Und wie sehen die LehrerInnen das, dass die Lesekinder Unterricht versäumen?

H.S.: Es gibt in der Tat Lehrkräfte, die das nicht möchten, aber es gibt ja auch die anderen, die damit gute Erfahrungen gemacht haben und genau wie ich vom Wert dieser Stunden überzeugt sind. Sie sehen doch die Not der Kinder und nehmen daher das MENTOR-Angebot sehr gerne an. Wir zwingen ja auch niemanden, es so zu machen.



© Christina Viol

Vor einiger Zeit hatten wir einmal ganz konkret auf die Entwicklung der Lesekompetenz einzelner Lesementor-Kinder geschaut. Die KERMIT-Testung zeigte dort einen überdurchschnittlichen Lernzuwachs bei diesen Kindern.

J.B.: In welchen Stunden die Kinder »frei« gegeben werden, bleibt also ganz den LehrerInnen überlassen. Gibt es da Präferenzen?

H.S.: Ja, klar. Unsere Unterrichtsprinzipien sind seit einigen Jahren darauf gerichtet, dass die SchülerInnen die Wege und Ziele mitgestalten, wobei zu berücksichtigen ist, dass sie ja in ihrem individuellen Tempo lernen. Dafür haben wir im Stundenplan etliche »Blöcke« eingerichtet, in denen z.B. eigenverantwortliches Projektlernen stattfindet. In solchen Blöcken können die Mentor-Kinder in ihre Lesestunde gehen, ohne vom regulären Unterricht »abgehängt« zu werden oder sich abgehängt zu fühlen.

Jutta Bedürftig, Mentorin und Koordinatorin seit 2008

Nach 8 Jahren ...

... haben sie sich wieder getroffen: die Mentorin und ihr jetzt 18-jähriges erstes Lesekind. Tugba ging in die 3. Klasse und konnte, zu Gerda Fittkaus Verwunderung, lesen! Aber schnell wurde klar: Sie verstand nicht, was sie las. Am Textverständnis haben die beiden dann die nächsten zwei Jahre sehr erfolgreich gearbeitet. Zum Wiedersehenstreffen wollte Tugba unbedingt ihre beste Freundin mitbringen: »Ich hab' ihr von unseren Lesestunden erzählt und vor allem, welche wichtige Rolle Sie in meiner Kindheit gespielt haben«, sagte Tugba, die in diesem Sommer ihr Abitur macht. Dann will sie studieren. »Ich bin überwältigt, was mein ehemals kleines Lesekind bisher geschafft hat ...«, sagt die Mentorin und freut sich schon auf ein nächstes Wiedersehen mit ihrem Lesekind.

Gerda Fittkau ist seit 11 Jahren Mentorin



Im Juni diesen Jahres hat Tugba ihr Ziel erreicht: Sie bestand das Abitur! MENTOR HAMBURG e.V. gratuliert!

Nach Ende der Lesezeit: Der Kontakt bleibt

Mit Samir, dem aus dem syrischen Homs geflüchteten Jungen, las ich knapp zwei Jahre. An der Grundschule Carl-Cohn in Alsterdorf trafen wir uns zu genau 49 »Sitzungen«. Von Beginn an hatten wir ein gutes Vertrauensverhältnis, die Treffen verliefen problemlos, seine Eltern nahmen das MENTOR-Angebot dankbar an. Jedenfalls war die

Der Mentor mit einem seiner früheren Lesekinder



Mutter sehr daran interessiert, dass ihr Sohn schnell Fuß fasst im deutschen Schulsystem. – Was tun, wenn Samir nach der vierten Klasse die Schule wechselt und der Mentor zurückbleibt? Alles aus und vorbei, her mit einem neuen Lesekind? Die MENTOR-Betreuung als Eintagsfliege? Für Samir (inzwischen zwölf Jahre alt) und mich war klar, dass wir – wenn auch losen, aber immerhin regelmäßigen – Kontakt halten wollten. »Ich ruf' Sie an«, sagte er. Er rief an. Ich treffe mich also mit Samir etwa einmal im Monat. Wir verbringen dann einen knappen Tag miteinander, durchwandern die Hafencity, entern die Elphi-Plattform, bestaunen die Miniatur-Wunderwelt, spielen Minigolf im Stadtpark, gehen ins Kino, und bei Saturn darf er sich ein Geburtstags-geschenk aussuchen. Beim Zwischendurch-Snack (»Ist da Schwein drin?«) kommen wir zum Reden. In der neuen, weiterführenden Schule kommt Samir jetzt in die 6. Klasse. Es scheint nach Plan zu laufen. Was mit den MENTOR-Lesestunden begann, läuft auf Sparflamme weiter. Anstelle eines abrupten Abbruchs: ein sanfter Übergang. Kontakt halten ist möglich. Bisher klappt's.

Jürgen Beier (war 9 Jahre Mentor)

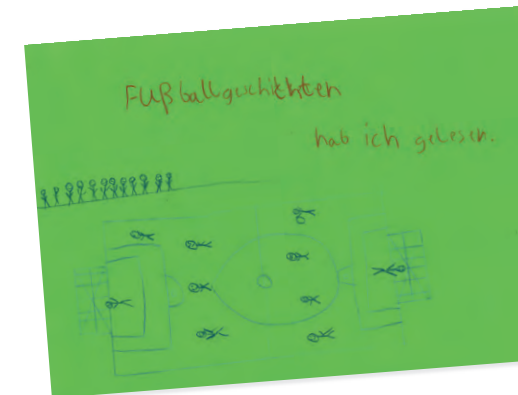
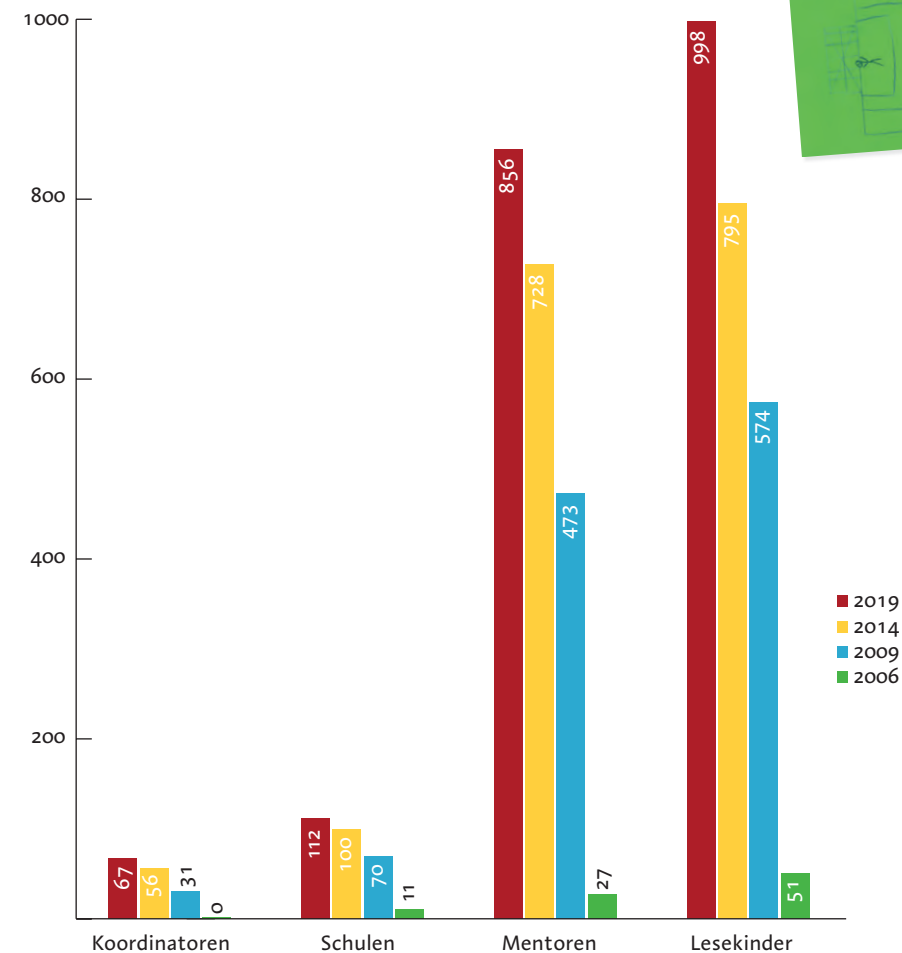
Das Ehrenamt macht's möglich – MENTOR HAMBURG e.V. wächst und wächst

... und das in großen Schritten: Anfang 2006, 2 Jahre nach Gründung, haben in der Hansestadt 27 MentorInnen mit 51 Schulkindern gelesen, Anfang 2009 waren es bereits 470 MentorInnen und 570 Lesekinder. Heute, 10 Jahre später, zählen wir mehr als 1.000 Hamburger Kinder, die von 850 LesepatInnen und 68 KoordinatorInnen beim Lesenlernen unterstützt werden. Und es sieht nicht so aus, als wäre nun genug getan: Gegenwärtig stehen auf unserer »Warteliste« 26 Schulen, die sich die Kooperation mit MENTOR wünschen. Wir werden also weiter um Hamburgerinnen und Hamburger werben, die sich ehrenamtlich als 1:1-LeselernhelferInnen engagieren wollen. Auch wenn sie es nicht immer mit »pflegeleichten« Schulkindern zu tun haben – ein Kind beim Lesen zu unterstützen, das ist ein Ehrenamt der Premi-

umklasse: Überschaubar in Zeitaufwand und Zielsetzung, frei von Routine ebenso wie von einengenden Vorschriften und voller Chancen, Gutes tun – dem Lesekind, dem Gemeinwohl und sich selber. Vielen ist dieses »Amt« Herzenssache. Es wird auch künftig viele locken. Weiteres Wachstum des Vereins fordert, historisch gewachsene Abläufe neu zu betrachten. Dabei wird es wichtigste Aufgabe des Vereins bleiben, den Rahmen für das ehrenamtliche Tun der MentorInnen und KoordinatorInnen so zu stecken, dass sie ihre freiwillig eingebrachten Talente im Sinne des MENTOR-Ziels nutzen können und sich dabei gut fühlen.

Wir wollen, dass alle Kinder lesen können!
Leitbild MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V.
Hanna R. Delius

Entwicklung MENTOR HAMBURG e.V. 2006 – 2019



»Torwartwechsel«

Im Dezember haben Adrian und ich uns kennengelernt. Mein erstes Lesekind. Lesen, Lachen und Fußball spielen waren einige unserer Themen. Nach zweieinhalb Jahren war es dann im Sommer soweit: unsere letzte gemeinsame Lesestunde. Wir wussten beide, dass dieser Moment kommen würde. Adrian wechselt die Schule. Wie würde es uns damit gehen?

Um den Abschied für uns beide etwas leichter zu machen, sind wir Eis essen gewesen. Bei dieser Gelegenheit hat Adrian mir sein Abschiedsgeschenk überreicht.

Ich habe mich sehr über seine Zeichnung und seinen Abschiedsbrief gefreut und war echt gerührt.

Michael Halm, Mentor seit 2014



»Wenn im Elbe-Einkaufszentrum plötzlich jemand meinen Namen und »Hallo« ruft, ist das schon beeindruckend. Wenn es dann noch mein erstes Lesekind, damals 3. Klasse, ist, das heute in die 9. Klasse geht, ist das ein besonderes Erlebnis. Wir haben uns beide sehr gefreut!«

Ursula Eid, Mentorin seit 6 Jahren

»Im Elternhaus gab es keine Bücher; umso erfreulicher ist es, dass Kevin* sich jetzt Bücher aus der Schulbücherei ausleiht.«

Anna Heßbrügge, Mentorin 2017 bis 2018

»Immer, wenn der Lesementor kommt ...

... kann mein Schüler es kaum erwarten, zu ihm gehen zu können«, sagt eine Klassenlehrerin, »die Ruhe, die Aufmerksamkeit und einfach die Zeit, die ihm alleine gewidmet ist, tun ihm gut. Er genießt es!« Und der Schüler sagt: »Ich freu mich jedes Mal auf meinen Mentor, weil mir die Themen gefallen und mir die Rätsel Spaß machen«. Beide Aussagen zeigen das Wertvolle eines Lesementors: ungeteilte Aufmerksamkeit für ein einziges Kind, Aufbau der Lesefreude durch eine positive Beziehung zum Kind. Wir freuen uns, auch in Zukunft in allen 3. und 4. Klassen Lesementorinnen und Lesementoren zu haben. Sie ergänzen das Elternhaus und die Schule: Die 1:1-Betreuung bietet neben dem Lesetraining viele Gesprächsanlässe, die Kindern deutscher und nicht-deutscher Muttersprache helfen, ihre Ausdrucksfähigkeit zu erweitern. Auf die Aufmerksamkeitsspanne, das Leseniveau und auf die Tagesform des Kindes kann dabei ganz individuell eingegangen werden.

Bettina Erler, Kooperationslehrerin der Heinrich-Wolgast-Schule

»Ich erinnere mich auch gerne an die Vermittlungsgespräche, bei denen Sie in guter Weise auf bestimmten Standards bestanden. Das war hilfreich und stärkte die Verbindlichkeit des Angebots, Wertschätzung fordernd.«

Irmgard Köstlin, Mentorin seit März 13, an ihre Koordinatorin Heide Kadula



Lesekind und Mentorin

Erfolgreicher Start

Durch die MENTOR-Betreuung hat Jonas* fließend und mit Betonung lesen gelernt. Er freut sich auf die persönliche Zuwendung und die vielen verschiedenen Texte, die sein Mentor mit ihm liest und bespricht. Er ist selbstbewusster geworden und hat viel mehr Freude am Lernen! Weil das Textverständnis in allen Bereichen des Unterrichts gefordert wird, zeigt sich sein Erfolg jetzt in vielen Fächern. Mit viel persönlichem Einsatz hat sein Mentor ihm einen erfolgreichen Start in die Welt der Buchstaben ermöglicht. Herzlichen Dank für die tolle Arbeit!

Uta Wermke, Lehrerin an der Grundschule Müssenredder

* Namen geändert

Kommst du wieder?

Merve* ging in die 3. Klasse, als sie mir anvertraut wurde. Von der Schule hatte ich die Information bekommen, dass Merve in der Woche im Kinderhaus lebt. Dort wurde sie zwar auf vielfältige Weise unterstützt und gefördert, aber eine Bezugsperson würde ihr gut tun, sagte man mir. Lesen konnte Merve nicht. Sie konnte oder wollte sich nicht auf ein Buch konzentrieren. Verschiedene Bücher schlug ich vor, schließlich dann Bücher für die 2. Klasse. Ein halbes Jahr probierte ich – ohne großen Erfolg. Merve wollte nicht lesen. Aber am Ende jeder Lesestunde fragte sie: »Kommst du wieder?« Schließlich sprach ich die Klassenlehrerin an und erfuhr, Merve sei als »lernbehindert« eingestuft. Ich war fassungslos! Warum sagte man mir das erst jetzt? Nun versuchte ich noch gezielter »leichte« Bücher auszuwählen. Dann kamen die Sommerferien. Ich schenkte Merve ein Buch über Pferde, mit einer persönlichen Widmung. Nach den Ferien kam sie fröhlich auf mich zu, zeigte mir das Buch und wie weit sie es gelesen hatte! Von da an ging es bergauf. Und in einem erneuten Gespräch mit der Lehrerin erfuhr ich, dass Merve nicht mehr als lernbehindert galt. Was für ein Erfolg!

Durch regelmäßige 1:1-Betreuung einer festen Lesepatin und mit dem Engagement von Schule und Kinderhaus ist Merve nun, ich möchte sagen: ein ehrgeiziges Kind geworden, das unbedingt lesen möchte, sich sprachlich entwickelt hat und auch nicht mehr so bedrückt und traurig wirkt.

Ich bin seit über 10 Jahren Mentorin an der Schule und erlebe immer wieder, wieviel durch unsere Leseförderung möglich ist. Wenn wir Geduld haben.

Sabine Schoppe, Mentorin seit 2007

»Ich gehe im Laufe der Jahre gelassener in die Lesestunden. Anfangs dachte ich, schnelle Erfolge für das Kind erreichen zu müssen, die für alle sichtbar sind. Wahrscheinlich ist »Erfahrung« das Zauberwort. Bei manchen Kindern ist man kurz vorm Verzweifeln. Und dann plötzlich hat es »click« gemacht und eine Hürde ist übersprungen! Vielleicht sackt alles mit Zeitverzögerung. Die Lesestunde ist ja nur ein Teil dessen, was auf das Kind einwirkt. Alle Eindrücke zusammen bringen dann irgendwann – hoffentlich – so einen Schub ...

Antje Scharpff, Mentorin seit 13 Jahren



»Wir haben uns an MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. gewandt, weil wir glauben, dass die 1:1-Lesebetreuung für sehr viele Kinder ein Gewinn sein würde, aber besonders notwendig und hilfreich für jene ist, denen das Lesen und Verstehen, aus welchen Gründen auch immer, schwer zugänglich ist. Wir freuen uns, dass unsere Schule jetzt das erste Kind bei MENTOR anmelden konnte und dass MENTOR für dieses Kind auch schon eine Mentorin bereithält. Wir wünschen uns eine langjährige Kooperation!«

Mai 2019 Kirsten Seeger
Kooperationslehrerin der Ilse-Löwenstein-Schule,
der jüngsten MENTOR-Schule

Mit vereinten Kräften die Bildungskluft überwinden



© Chris Lambertsen

MENTOR: Frau Schwemer-Martienßen, Sie als Bibliotheksdirektorin, Vorsitzende der Stiftung Hamburger Bücherhallen und Kämpferin für die Belange der kulturellen Bildung in Hamburg unterstützen MENTOR von Anfang an. Warum?

Hella Schwemer-Martienßen (HSM): Ich war von Anfang an beeindruckt von diesem Projekt, vor allem von der Idee der 1:1-Förderung, und ich erinnere mich noch gut an die Zeit, als der Verein eine winzige Büroecke bei den SOS-Kinderdörfern auf dem Dulsberg hatte. MENTOR und die Bücherhallen vereint das Ziel, Lesefähigkeit, Sprache und Lernfähigkeit zu fördern und so Teilhabe zu ermöglichen.

MENTOR: Was hat sich in den letzten 15 Jahren besonders verändert?

HSM: Der Bedarf ist größer geworden, nicht nur aufgrund des Zuzugs von Menschen aus anderen Kulturen und Sprachräumen, sondern vor allem weil sich tradierte Bildungsarmut auf die hiesige Bevölkerung auswirkt. Die Kluft zwischen Bildungsinhabern und denen, die weniger Zugang zu Bildung haben, ist über Stadtteile hinweg deutlicher sichtbar geworden. Die Bildungskluft ist in meinen Augen eines der größten Probleme in unseren Stadtgesellschaften.

MENTOR: Sie sind eine der Erstunterzeichnerinnen von Kirsten Boies Petition »Jedes Kind muss lesen lernen!«. Was bedeutet Lesefähigkeit heute?

HSM: Lesefähigkeit ermöglicht den Zugang zu Texten. Ich erwerbe Wissen und kann Lernprozesse strukturieren. Lesen ist eine der wichtigsten Kulturtechniken überhaupt. Um es mal pathetisch zu sagen: Lesen, Schreiben und Sprechen sind Grundvoraussetzungen dafür, dass Menschen am Leben teilhaben können, dass sie sich weiterentwickeln können, dass sie solidarische Mitglieder der Gesellschaft werden können.

MENTOR: Pathos passt angesichts der großen Herausforderungen. Die Gesellschaft befindet sich im Zeitalter des digitalen Wandels. Brauchen Kinder heute noch Bücher aus Papier?

HSM: Ich denke, ja. Solange lesende Eltern am Buch festhalten – und das tun sie – werden Kinder ihnen nacheifern. Das haptische Erleben, das Vor- und Zurückblättern im Buch macht Spaß,

Kinder mögen das Rascheln von Papier. Ich bin davon überzeugt, dass die Medien weiterhin nebeneinander existieren werden. Wahrscheinlich wird das Buch auf längere Sicht einen eher »musealen« Charakter bekommen. Das könnte aber wiederum seinen Wert steigern.

MENTOR: Wir als Verein möchten nach 15 Jahren einmal mehr DANKE sagen, Ihnen persönlich und den Bücherhallen für die jahrelange Unterstützung, ohne die MENTOR heute nicht so groß und erfolgreich wäre. Ein besonders hilfreicher Service ist die kostenlose Kundenkarte für unsere MentorInnen. Damit ermöglichen Sie uns, den Kindern eine Vielzahl von Büchern zu zeigen und gemeinsam zu entscheiden, welches Buch passt.

HSM: Das ist eine Selbstverständlichkeit. Dafür sind wir da. Ich werde mich auch zukünftig dafür einsetzen, dass Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement mehr Unterstützung durch die Politik erfahren. In diesem Sinne würde ich mich auch sehr freuen, wenn es MENTOR gelänge, die bestehenden Bedarfe nach Leseförderung zu befriedigen, d.h. die Schulen auf den Wartelisten ebenfalls mit Lesepaten zu bedienen. Statt 1000 Lesepatenschaften könnten es ja auch 2000 werden. Dafür bräuchte es mehr hauptamtliches Personal, eine bessere räumliche Ausstattung und mehr finanzielle Unterstützung von Seiten der Stadt.

MENTOR: Diesen Wunsch nehmen wir gern mit in die Zukunft. Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Sandra Weis, Mentorin seit 2014



MENTOR HAMBURG e.V. dankt:

- dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Bundesprogramm »Menschen stärken Menschen«
- der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung
- der Hamburger Stiftung für Leseförderung
- der Beiersdorf AG
- den Bücherhallen Hamburg
- der BürgerStiftung Hamburg und dem Projekt »Landungsbrücken – Patenschaften in Hamburg stärken«
- der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.
- dem LIONS-Club Hamburg-Hansa
- dem Sammelfonds der Bußgelder der Stadt Hamburg
- der Buchhandlung Boysen und Mauke oHG Hamburg
- den 95 Hamburger Schulen, die als Fördermitglieder des Vereins unsere Arbeit unterstützen
- den 166 Vereinsmitgliedern, auf deren regelmäßige Beiträge der Verein bauen kann
- dem BUDNIANER HILFE e.V.
- BERNZEN SONNTAG Rechtsanwälte Steuerberater
- der DEA Deutsche Erdoel AG
- der Agentur Andreas Donder
- der Famos Immobilien GmbH
- allen MENTOR-Freunden, die eine Aktion »Spenden statt Geschenke« umgesetzt haben
- der FRISCHKOPF Akademie
- Gätcke's Glas Gesellschaft
- Groothuis Gesellschaft der Ideen und Passionen mbH
- Gruner + Jahr GmbH
- gut.org gemeinnützige Aktiengesellschaft
- der Hamburger Sparkasse AG
- der Haspa Hamburg Stiftung
- der Hamburg Rotary Stiftung
- knights and roses UG
- Kurt Heymann Buchzentrum GmbH
- Olympus Europa SE & Co. KG
- der Patriotischen Gesellschaft von 1765
- der Rudolf Augstein Stiftung
- smilesopping.de
- Steuerberaterverband Hamburg e.V.
- dem Verbundnetz der Wärme (Stiftung VNG Verbundnetz Gas AG)
- dem Verein zur Unterstützung benachteiligter Kinder

... sowie allen anderen Förderern, Freunden und Mitgliedern. Ein besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen LesementorInnen und KoordinatorInnen, ohne deren tatkräftigen Einsatz unsere erfolgreiche Arbeit nicht denkbar wäre!

und unseren zuverlässigen Kooperationspartnern:

- den Grund- und Stadtteilschulen in Hamburg
- dem Hamburger Mentor.Ring e.V.
- dem Projekt Schulentoren – Hand in Hand für starke Schulen
- dem MENTOR-Bundesverband e.V.
- dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg
- dem Lesenetz Hamburg

SPENDEN

Die LesementorInnen, die KoordinatorInnen und die HelferInnen arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich. Aufgabe von MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. ist es, sie zu begleiten, weiterzubilden und angemessen wertzuschätzen. Dafür und um das Büro zu unterhalten, sind wir auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen: Hamburger Sparkasse
IBAN DE88 2005 0550 1042 2110 68
Vielen Dank – eine Spende ist steuerlich absetzbar.

IMPRESSUM

Herausgeber: MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. | Hühnerposten 1C | 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 6704 9300
info@mentor-hamburg.de | mentor-hamburg.de
Redaktion: Hanna R. Delius
Gestaltung: Groothuis. Gesellschaft der Ideen und Passionen mbH für Kommunikation und Medien, Marketing und Gestaltung | groothuis.de
Fotos: MENTOR HAMBURG e.V.

© 2019

MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V.
V.i.S.d.P. Hanna R. Delius

